holt Unterstützung annahm (Phil. 4, 15 f. 2 Cor. 11, 9). Eine solche hatten sie ihm auch auf die Kunde von seiner Gefangenschaft durch Epaphroditus (s. d. Art.) gesandt (Phil. 2, 25 ff.; 4, 10 ff.). Dieser war aber in Rom erkrankt, weshalb ihn Paulus, sobald es anging, wieder zu den Philippnern entließ. Für die Gabe wollte der Apostel ihnen seinen Dank aussprechen und bei der Gelegenheit Einiges über den Zustand der Gemeinde, wie ihm derselbe von Epaphroditus geschildert war, sagen. Der Brief ist in einem durchaus herzlichen Tone väterlicher Zuneigung geschrieben. Zu einem allgemeinen Tadel war kein Anlaß. Er warnt allerdings vor judaisirenden Irreligiösen, spricht aber davon als von Leuten, die noch ferne sind und vor deren Annäherung man sich hüten muß (3, 2). Nach der herzlichen, die Philippner wegen ihrer thätigen Theilnahme an der Predigt des Evangeliums lobenden Einleitung (1, 1—11) werden in dem Haupttheile des Briefes (1, 12 bis 4, 9) Nachrichten mit Ermahnungen gemischt, so daß der Brief mit Recht „der briefartigste unter den Briefen“ des Paulus genannt werden kann. An die Mittheilungen über die Lage des Apostels in seiner Gefangenschaft (1, 12—26) schließen sich nämlich Ermahnungen zur Eintracht (1, 27 bis 2, 11) und zum Aushalten im Guten (2, 12—18), denen wieder Nachrichten über die beabsichtigte Sendung des Timotheus und die Rücksendung des Epaphroditus (2, 19—30) folgen. Dann kommt eine Mahnung zum Fortschritt im Guten unter Warnung vor den Lehren und dem Beispiel der Judaistrenden, denen das den Philippnern zur Nachahmung empfohlene Beispiel des Apostels gegenübergestellt wird (3, 1 bis 4, 1). Hieran schließen sich einzelne Ermahnungen, namentlich an die Frauen Evodia und Syntyche, zur Eintracht (4, 2—9), sowie endlich der bei diesem Briefe besonders bezweckte Dank des Apostels für die ihm übersandte Gabe (4, 10—20). Der Schluß (4, 21—23) enthält Grüße und den Segenswunsch. Die Aechtheit des Briefes ergibt sich aus der kirchlichen Ueberlieferung. Polycarp (Ad Phil. c. 3; vgl. ib. c. 11) bezeugt, daß die Philippner zu seiner Zeit einen canonischen Brief Pauli besaßen, der ihm bekannt war. Daß derselbe schon im 2. Jahrhundert als Quelle der Offenbarung galt, ergibt sich aus der Berufung auf Phil. 2, 6 im Briefe des Cerus von Vienne und Lyon (bei Eus. H. E. 5, 2, 2). Das muratorische Fragment, Trendius (Adv. haer. 4, 8, 3) und die Späteren führen ihn als Brief Pauli an die Philippner an. Auch Marcion hatte ihn in seinem Canon (s. Tert. Adv. Marc. 5, 20; Epiph. Haer. 42, 9, 12). Wegen des Ueberganges in 3, 1: „im Uebrigen“ u. einer Verbindungsweise, welche bei Paulus keineswegs ungewöhnlich ist (s. 2 Cor. 13, 11. Eph. 6, 10. 1 Theff. 4, 1. 2 Theff. 3, 1), haben Paulus, Hausrath u. A. unsern Brief in zwei Briefe zerlegen wollen, wovon einer (Kap. 1 u. 2 nebst 4, 21—23) an die Ge-

meinde, der andere (3, 1 bis 4, 20) an Freunde oder Beamte der Gemeinde gerichtet sein soll. Es ist dieß schon deshalb unmöglich, weil Paulus den Philippnern in den ersten Kapiteln für die Unterstützung, worauf er 1, 5 und 2, 30 anspielt, noch nicht gedankt hat. Die Einwendungen von Baur u. A., wonach der Brief voll gnostischer Ideen wäre, sind selbst von einem so eifrigen Vertreter der Tübinger Schule wie Holtens aufgegeben (vgl. Jahrb. für protest. Theol. 1875, 425 ff.; 1876, 58 ff. 282 ff. Gegen die darin enthaltenen Aufstellungen Holtens über die zwischen diesem Briefe und den übrigen paulinischen Briefen angeblich bestehenden christologischen und soteriologischen Unterschiebe und seine sprachlichen Bedenten vgl. Sobel, Einl. I, 315 ff. und Holzmann, Einl. 303 f.). Der Brief ist in der Gefangenschaft des Apostels (s. 1, 7, 13) und zwar zu Rom geschrieben; denn auf Rom und nicht auf Cäsarea, woran überhaupt nur einige Neuere gedacht haben, weist, wenn nicht sicher 1, 13, so doch 1, 25, 2, 24 und 4, 22 hin (vgl. hierzu Besser in Tüb. Quartalschrift 1894, 45). Diese Gefangenschaft muß aber die erste römische sein, weil die freie Wirksamkeit Pauli (vgl. Phil. 1, 12—24 u. Apg. 28, 30, 31) in die spätere nicht paßt. Da der Apostel nach 2, 17 seiner Befreiung, welche er im Briefe an Philemon (Ph. 22) bestimmt erwartet, noch nicht sicher ist, muß der Philippnerbrief vor den Briefen an die Epheser, Colosser und Philemon abgefaßt sein. Andererseits kann aber der Zwischenraum zwischen ihnen nicht sehr groß sein, da Paulus' Bericht über den Erfolg seines Wirkens in Rom ein längeres Verweilen daselbst voraussetzt. Aus diesen Gründen muß der Brief gegen Ende des Jahres 62 geschrieben sein. — Specialcommentare sind: von einem Katholiken Beelen, Comm. in Ep. S. Pauli ad Philipp., Lovanii 1852; von einem Protestanten Lightfoot, Ep. to the Philippian, 6. ed., London 1881; vgl. auch Henle, Philippi und die Philippergemeinde, in d. Tüb. Quartalschrift 1893, 67, 105.

7. Der Brief an die Colosser ist an die Gemeinde einer kleinen Stadt in Phrygien gerichtet (s. d. Art. Colossä). Nach 2, 1 war Paulus selbst nie dort gewesen, obwohl er zweimal durch Phrygien gezogen war (s. Apg. 16, 6; 18, 23). Aus dem Briefe ergibt sich (1, 7; 4, 12, 13), daß sich Epaphras (s. d. Art.) um die Ausbreitung des Evangeliums in Colossä und den Nachbarstädten Hierapolis und Laodicea besonders bemüht hat. Die Gemeinde bestand vorzüglich aus Heidenchristen (1, 13, 21—27; 2, 13; 3, 6, 7) und war im paulinischen Geiste unterrichtet (1, 6—7; 2, 5—7). Epaphras hatte dem Apostel Nachrichten über den Zustand der Gemeinde gebracht und blieb auch noch nach diesem Briefe bei ihm (Col. 4, 12; vgl. Philem. Ph. 23). Wenn auch die Gemeinde einen gesunden Kern hatte (1, 4—8; 2, 5), so drohten ihr doch Gefahren von Irreligiösen, welche theils judaisirten und auf Spekt-